



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der übergebenedeytisten Mutter Gottes Mariae Dreyfache Cron

Poiré, François

Lucern, 1664

§. 1. Die erste Weiß auff Mariam zu vertragen/ ist/ alles mit Hilff/ Gnad vnd
Beystandt derselbigen anfangen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46842)

vns darzu verbindt / vnd eben dadurch sie ehren will ; beyneben / wann wir schon vnser Zuflucht vnd Hüßf bey den Außersüßlichen Gottes suchen / er doch immerdar das letzte End / vnd Anfang aller vnserer Hoffnung ist : Diweil aber vnder allen Heiligen vnd Freunden Gottes / die gloriwürdige Jungfrau ohne Vergleichnuß das größte Vermögen vnd Swalt bey ihme hat ; also erfordert die Vernunfft vnd Billichkeit / daß wir ein sonderbare Hoffnung vnd Vertrauen auff sie setzen sollen. Daher dann erscheint / wie wunderba lich die Gnaden des Himmels ober vns außgossen werden ; weil die H. Jungfrau zu sonderbarer Erkandtnuß vnd Danckbarkeit dasjenige / so wir ihr auß vilen Ursachen sonst zu erzeigen verpflücht vnd schuldig wären / auff vnd annimbt / vns auch deren halben reichlich widerumb auff ein neues begabt ; also daß wir dergleichen Verrewlichkeit vnd verrewliche Erkandtnuß niemalen üben / vnd würcklich erzeigen können / daß vns die gnadenreiche Jungfrau nit allezeit mit neuen Gnaden begegne ; wie dann solches wir weitläuffig anezo sehen werden.

S. I.

Die erste Weiß auff Mariam zu vertrauen / ist alles mit Hüßf / Gnad vnd Bestandt der selbigen anfangen.

I.

Der erste Nus vnd Würckung / die den trewen Dienern Maria von der Verrewlichkeit / auff sie zukombt / ist / daß nemlich sie kein einziges wichtiges Geschäft für die Händ

(a) Cap. 75.

nehmen / daß sie nit zuvor die seltsigste Jungfrau / solches glücklich anzufangen / vnd zu einem erwünschten Ende zubringen / anruessen. Gleich wie zu Heydnischen Zeiten der Mon von vilen vnderschiedlichen Bößkern angeruessen / vnd angebett ist worden ; dann die Jäger pflüget ihn anzurueffen vnder dem Namen der Diana ; Die Wanderer vnder dem Namen des Hegemonis ; die Poeten vnder dem Namen der Hymnia ; die Weisweisen vnder dem Namen der Aristobula / oder Rathsgeberin ; die Jungfrauen vnder dem Namen der Parthenia ; die schwangere Weiber vnder dem Namen der Lucia ; andere vnder andern Namen. Also zu vnsern gnadenreichen Zeiten / da wir mit dem Licht der Wahrheit von Gott erleuchtet seynd worden / werden wir nit bald einen finden / wie schlechte Erkandtnuß er von der gloriwürdigen Mutter Gottes immer habe / der nit in allen seinen Anschlägen / vnd vorhabenden Geschäften sein Hüßf vnd Zuflucht bey ihr suche ; vnd nit meyne / sie würden ein schlechten oder bösen Ausgang nehmen / wann Maria ihren Bestandt vnd Hüßf nit darzu thäte.

Die Reysenden.

2. Diejenige / so sich auff ein grosse Reys begeben wollen / glauben festlich / daß der glückselige Fortgang ihrer vorhabend Reys / vnd Sicherheit der ihrigen / die sie zu Haus lassen / allein an dem gelean seye / daß sie die H. Jungfrau für ein Begleiterin ihrer Reys / vnd Schirmerin ihrer Haushaltung erwöhl. Der fürnehme wolgelehrte Patriarch Sophronius erzehlt in seinem Buch / welches er (das Geistliche Feld oder Wissen) nennet / ein schönes Exempel. (a) Es ware / saet er / in Alexandria ein frommer Gottesliger Mann / dessen Haus den armen Leuten /

ehen/ sonderlich aber/ den Geistliche Ordens
Personen immerdar offen stunde: diser
ware mit einem Weib verhehlichet/ die ihme
in der Frommheit gleich ware/ vnd sich gegen
den Nothdürfftigen eben so treuherzig erzeig-
te/ als er, beyneben ware sie auch sehr demü-
tig; lebe in größter Mäßigkeit / dann sie
pfliegte täglich zu fasten: der Mann ware sei-
nes Standes ein Kauffmann; dessentwegen
er verorsacht wurde/ ein Reys nach Con-
stantinopel zu thun: da er nun allbereit reys-
fertig ware/ vnd sich auff die Straf begeben
wolte/ sagte sein Weib zu ihme: mein lieber
Mann/ du bist Vorhabens zu verreysen /
wem wilt du vns entzwischen anbefehlen?
auff welches der Mann ihr geantwortet: Ich
thue dich vnd mein ganze Haushaltung der
glorwürdigen Mutter Gottes anbefehlen/
vnd vbergeben; dieselbige wird euch gnug-
sam bewahren: wie dann das fromme Weib
bald darnach erfahren / was diese Anbesche-
lung für gute Wirkung vnd Nus gebracht
habe. Dann weil der Mann verreysht / vnd
noch nit weit von Haus war; da hat der
Teuffel/ deme das fromme Leben diser beyder
Ehe-Leuten/ vnd der ganzen Haushaltung
mißfiel / einen Diener / der einzig bey dem
Weib vnd dem Tochterlein ohngefähr von
sechs Jahren seines Alters im Haus verblie-
ben / so weit; vermöcht / vnd beredt / daß er
sich entschlossen/ die Mutter sambt der Toch-
ter vmb dos Leben zubringen/ das Haus zu
plündern/ vnd mit der Deuth die Flucht zu
nehmen. Nach deme er also sein vnglück-
seliges Vorhaben in das Werck zubringen
ihm fürgenommen; hat er auß der Kuchel
ein grosss Messer geholt; sich mit dem
selbigen in die Kammer / da die Mutter
vnd Tochter zuschlaffen pfliegen/ auch alle-
reit in derselbigen waren / begeben wollen;
aber sein schandliches Vorhaben ist ihme nit
abgangen / sonder ganz wunderbarlicher

Weiß darvon verhindert worden: dann so
bald er mit dem Messer auß der Kuchel ge-
lossen/ ist er durch Anordnung der H. Jung-
frawen ganz blind worden; also/ daß er wo-
der für sich gegen der Kammer/ noch zu-
rück da er herkommen/ hat gehen können: Auf
dieses rufft er seiner Meisterin; die zu
ihme Antwort / er solle zu ihr kommen / so
fern er ihr bedörffte: er rufft abermal / vnd
bittet zum höchsten / sie solle doch auß ihrer
Kammer gehen / vnd zu ihm kommen; die
Meisterin aber frage seinem Schreyen vnd
Kneffen weder vil noch wenig nach / sonder
verbleibe beständig in ihrer Kammer: Der
vnglückselige Mensch / weil er gesehen / daß
ihme sein abschewliches Vorhaben nit weiter
fortgehn / vnd selbiges vnfehlbar / einführ
wurde an Tag kommen: hat er ihme selbst
das Messer in die Seyten gestossen / zu-
gleich ein solches Geschrey angefangen; daß die
Meisterin als bald dardurch verorsacht wor-
den auß der Kammer zulauffen / vnd zu-
sehen / was dieses grausame Geschrey bedeu-
tete: sie kame an das Orth; vnd da sie den
stenden Menschen in seinem armseligen
Standt gefunden: erhebre sie ihre Hand gegen
dem Himmel / vnd ruffe vmb eylende Hülff:
es wird die Lustiz vnd Gerichts- Herrn dard
beruffen; der vnglückselige Mensch wurde
vber sein eygne Swaltbar befragt vnd er-
forschte; Gott lasse ihme sein Leben noch so
lang / daß er sein verfluchtes Vorhaben vol-
kommlich hat bekennen können; Auff welches
alle Anwesenden den Allmächtigen
Gott lobten / ihme zu danken / vnd nicht
auff den treuen Schutz vnd Schirm Mutter
der Mutter Gottes zu halten / als zu vor
Ursach genommen haben.

Die Studierende.

Wz. Welche sich dem Studieren ergeben
ruffen diese H. Jungfraw auch treulich an /
vnd

vnd bitten sie vmb Erleichterung der Beschwerten vnd Heimblichkeiten/ die ihnen zu Zeiten im Studieren begegnen. Wie dann der H. Edmundus / Erzbischoff zu Sanelberg in Engelland/ gerhan vnd erfahren hat (a) Diser H. Mann hat sich anfangs der Geometrie ganz vnd gar ergeben/ auch selbige selbst gelehrt; doch wurde er von seiner Mutter / die eben sterben wolt / ermahnt / das Studieren der Geometrie zu verlassen/ vnd sich auff die Theologi zu ergeben; welches er alsbald mit ernstlichem Fleiß vnd Euffer ganz willig vnd gehorsamblich für die Hand genommen; hat auch dieses Studium mit Hülf/ Anordnung vnd Beystande der H. Jungfrauen / deren Bildung er in seinem Studieren stäts vor sich hatte/ angefangen/ fortgesetzt/ vnd vollendt. Er hat in kurzem/ nach deme er sich der Theologi ergeben/ dieselbige selbst angefangen öffentlich zu lesen; ab deme seine Discipul ein grosses Wolgefallen gefaßt/ grossen Ruhm vnd Früchte davon bekommen/ auch ihr Leben ganz wunderbarlich durch sein herrliche Lehr geändert. Inmittels hat ihme sein liebste Mutter vnd Lehrmeisterin die H. Jungfrau offte sonderbare Zeugnisse vnd Proben des Wolgefallens / ab seiner eufferigen Liebe vnd Andacht gegen ihr bewisen: Dann/ da er auff ein Zeit in der Nacht lesen thäte/ vnd im lesen einschlieffe/ die brennende Kerzen / die ihme gezündet/ auff ein offne Bibel gefallen war/ vnd er auff dem Schlaß erwacht/ nit anderst gedanken könnte/ weder die Bibel werde geschändet vnd verbrunnen seyn; als er den Buchen von der Kerzen / so auff dem Buch gelegen/ weggeblasen; hat er dasselbige ganz sauber/ vndersehet/ wie zuvor gefunden. Ein andersmal hat ein Raß dem Heil. Mann ein brennende Ampel in der Kammer auß-

gelöscht; darab er ein zimliches Mißfallen genommen/ wie er auß seinem ersten Schlaß erwacht ist: so bald er aber sich dessen bey der H. Jungfrauen beklagt / hat sie ihme ein Engel zugesandt/ vnd die Ampel widerumb anzünden lassen: dardurch sie ihme bezeugen wöllen/ daß ihn sein Hoffnung vnd Verwerlichkeit/ die er in allen Sachen gegen ihr trage/ niemalen betrieget werde. Die Cronicken vnserer Societät Jessu melden; es habe der hochgelehrte Lehrer Franciscus Suarez/ mit Hülf vnd Gnad der glorwürdigen Mutter Gottes die Theologi gelehrt; er auch in allen schweren zweiffelhaffigen Sachen sein Zuflucht bey ihr genommen / vnd die Erleuterung bey ihr gesucht: Es ist nit nöthig/ den Ruhm/ den er auß dieser seiner Verwerlichkeit gezogen / herfür zu streichen; weil keinem/ der sich der Theologi ergibt / vnwissend/ wie hoch gemelter Lehrer seiner grossen Geschicklichkeit halber berühmt gewesen. Ich hab vnderchiedliche kennet/ welche allzeit/ wann sie etwan offentlich etwas erörtern/ oder fürbringen solten/ auß deme ihr Geist vnd Geschicklichkeit abzunehmen wäre/ zuvor die glorwürdige Jungfrau vmb Hülf vnd Beystande angeruffen/ ihr ein sonderbare Andacht gegen ihr zu verrichten/ versprochen haben / damit sie in ihren vorhabenden Geschäften/ ihr gnadenreiche Hand ihnen bitten thäte/ vnd sie also mit bessern Ehren die Sach zu guter Endschaft bringen möchten.

4. So lang der Christliche Nam harren wird/ vnd Christglaubige denselbige zu erhalten/ seyn werde; wird auch die süße/ ond liebe-liche Gedächtnuß des grossen Cronickenschreibers der Christlichen Catholischen Kirchen des fürnehmen fürtrefflichen H. Cardinalen Baronis niemalen in ihren Herzen veralten. Man hat ohngefähr im Jahr fünff-

E ij

zehn

(a) *Vita ipsius. Cap. 11. 12. 16.*

zehnhundert nach Christi Geburt/ die schändliche/ lästerliche Bücher der Centurien von Magdeburg/ angefangen öffentlich aufzubringen/ vnd bekandt zu machen: gemelte Bücher hatten in ihrem Anfang vnd Titel ein statliches Ansehen / als wann sie ein schöne vnd fürtreffliche Kirchen-Histori in sich begreiffen thäten; in dem Werck aber/ vnd an ihm selbst ware es nichts anders/ als ein Verderbung vnd Verrennung aller Histori: ein Versammlung aller Lügen/ vnd Falschheiten; ein Erneuerung aller alten Irrthumben vnd Kegeren; ein Kochlachen der schändlichsten Lästerungen / wider den Gott / wider sein vnbesleckte Mutter / vnd wider alle Heiligen Gottes. Als der H. Philippus Verens gesehen / daß das Haus Gottes/ die allein seligmachende Catholische Kirch mit solcher Gottlosigkeit vnd Lästerung angefochten wurde / hat er auß göttlichem Eyffer vnd Andacht sich entschlossen/ die Waffen vnd Wöhr zu Erhaltung der Catholischen Kirchen/ vnd zu Aufheilung diser Kegeren/ in die Hand zu nehmen: zu diesem End vnd göttlichem Vorhaben hat er vnder seiner ganzen Bruderschaft oder Orden/ keinen tauglicher gefunden / als den jungen Caesarem Baronium, welcher zur selbigen Zeit nit mehr / als ein vnd zwainzig Jahr alt ware; disen hat er dieser gangen zusammen gelehrter Gesellschaft/ die ein neuen Babylonischen Thurn / dar durch in Himmel aufsetzen/ aufzubauen; vnd vnser allein seligmachende Catholische Kirchen / vom H. Paulo (ein Saul vnd Auffenthaltung der Warheit) genennet/ aufzubauen / vnderstünden; einig vnd allein entgegen gesetzt: Damit aber gemelter Baronius in diesem ihme anvertrauem vnd vbergebenem Werck/ desto besser geübe vnd vnderrichte wurde: hat der Gottselige Philippus ihme befohlen/ täglich Nachmittag die Kir-

chen-Histori/ in ihrer Kirchen zu Rom zu lesen; welches er fünf vnd zwainzig Jahr lang aneinander gethan. in welcher wech der Zeit er diese Histori siebenmal von Anfang bis zum Ende ordentlich von Jahr zu Jahr wie selbige auff einander folgt/ aufgetragen vnd durchgelesen; gleich darauff sein Cronick zu beschreiben angefangen / vnd dieselbe liche Werck bis auff das tausent vnd zweihundert Jahr nach der Geburt vnser Heilands vnd Seligmachers hat aufbringen mögen: Als nun er vermerckt/ daß sein Kräfte zu einem so grossen schweren Werck zu schwach wären; hat er solches ohne Ermüdung/ vnd Erforderung gnädiger Hilff vnd Beystands vom Himmel nit vnderlassen wollen: Damit er auch die Sach zu einem glückhaftigen erwünschem Ende vollenden möchte / hat er sich gleich anfangs mit demütigstem Herken in die gnadenreichen Armb der Mutter aller Künsten / vnd Schirmern der Catholischen Kirchen geworffen; ihr versprochen/ kein Trit zu thun/ noch einigen Buchstaben/ auff das Papier zu setzen; wie solches er selbst im Anfang eines jeden seiner zwölff Bücher / die er vnderlassen/ vnd andern Dreyen mehr / bei gegebenem Gelegenheit / anziecht vnd wiederholt. Es meldt der hochgelehrte Henrich Spondanus Bischoff zu Parnis/ welcher ein trefflich schönen Anfang auß der Cronick Baronij gemacht/ in der Beschreibung seines lebens/ er habe sowol in der Abschluß der vorgemelten Cronick / als auch in andern Schrifften / die Baronius hinterlassen/ ein gewisse Figur von grossen Buchstaben (wie hernach zu sehen) mehr als sechs- odermal angeroffen; die drey vnder schiedliche Buchstaben/ sollen diese liebliche andächtige Wort aufweisen (Caesar Servus Mariae: Mariae Se. vus Caesar; Caesar ist ein Diener Mariae: Mariae Diener ist Caesar.)

C M
M C

Es hat der Außgang anmaßsam bezeugt/ daß der glorwürdigen Königin der Himmlen/ das Werk vnd die Arbeit ihres trewen andächtigen Dieners mit allein angenehmb gewesen seye; sonder/ daß sie dem Gottseligen Philippo Nereo solches durch den Baroniu zu thun eingeben. wie auch die fürnehmste beste Stück ihme Baronio zu Beschreibung seiner Bücher/ angeben/ vnd ertheilt habe. Dann wer hat weiser vnd geschickter die Traditionen oder Lehren der Aposteln/ auch die vnderchiedliche Bräuch des Stands vnd Lebens Jesu Christi vnseres Heilands vnd Seligmachers auff diser Welt/ wesentlicher außgeführt vnd beschriben/ als er? Wer hat die H. Concilia vnd Rathschläg der Vätern besser erleutert vnd bekräftiget/ als er? Wer hat stärker vnd mannhaffter die Irthumben vnd Ketzeren widerfochren/ steuffer die Artikel vnd Arbeiten vnseres Glaubens eingesezt vnd bestättet? die Glory vnd Majestät der Römischen Kirchen mit mehrerem Ansehen an Tag gebracht vnd fürgestellt/ als er? wer hat die heroische daffere Tharen der H. G. D. des auß allen Orden vnd Ständ des Christlichen Kriegs Heers trewer vnd fleißiger beschriben? die schöne Geheimnissen des alten Testaments besser außgelegt? die heilige Lehrstück höher/ andächtiger/ eyfferiger/ vnd mit reifferem Verstande verfaß/ als er? wer hat mehr Glück gehabt? Ein solches langwieriges arbeitames Werk anzufangen/ zu vollenden/ in Lesung vnd Beschreibung so vieler schöner Büchern/ mit ruhigem Geist/ beständiger Gesundheit/ ein so hohes ansehnliches Alter zu erreichen/ als er? wo hat man gesehen/ daß von der Zeit der H. Apostlen her

einiges Werk mit Freuden vnd Frolocken von mätziglichen auß/ vnd angenommen worden/ wie das seinige? was haben für Schrifften vnd Bücher in gemein/ der ganzen Christenheit mehr Nutz gebracht/ als die seinigen? Es seyen gleich die/ so abgefallen/ von dem Irthumb/ widerumb auff den rechten Weg der Wahrheit zubrinaen; oder die seinige/ die auff dem rechten Beqwaren/ im Glauben zu erhalten; oder die Zibt vnd Ende des Reichs Jesu Christi vnseres Heilands vnd Seligmachers/ zu öffnen vnd zu erweitern? Auff wie vil vnderchiedliche Weiß vnd Manier seynd seine Schrifften nit in kurzem Begriff auß/ vnd zusammengezogen worden? auff wie mancherley Sprachen seynd selbige nit veruolkmäret worden? was fürnehme/ ansehnliche Männer haben sich nit beflissen/ solche in vnderchiedliche Sprachen zu verändern/ ihr Ehr zu haben? Franciscus Pan garole Bischoff zu Ast/ der bedreiste Mann zu seiner Zeit/ hat dise Bücher in die Italiensche; Mary Fugacer French Herr von Kirchberg/ Kayserslicher Majestät Rath in die Teutsche verfaß; Stanislaus Carnor Erzbischoff zu Cnessnen/ vnd Primas des Königsreichs Pohlen ist ein Versach gewesen/ daß sie auff Pohlische Sprach beschriben worden: Es haben Frankreich/ Spanien/ vnd andere Länder vil gelehrte eyfferige Männer gehabt/ deren jeder sich beflissen/ solche Bücher auff sein Sprach außgehen zulaßen welches dann ein auersehenliches Zeichen einer sonderbaren Bedenung vnd Seagens von Gott seyn muß; den er mittels der Fürbitte/ seiner glorwürdigen Mutter/ die für ein Lehrmeisterin vnd Anführerin zu einem so löblichen Vorhaben ange

angeruffen vnd erwöhlt worden/ sowol vber den Authoren selbst/ als sein ansehliches Werck hat gehen lassen.

Die ein Standt für ihr Leben außerswöhlen.

6. Diejenige/ die ein Standt für ihr Leben wöllen außerswöhlen/ suchen ein sichere Zuflucht vnd Rath/ bey der glorwürdigen Jungfrawe; gleich wie vor Zeiten die Heyden bey der Göttin/ die in den Ereus-Wegen/ vnd grossen Strassen verehrt worden/ gesucht haben. Die Exempel/ so im vorigen Tractat fürgebracht worden/ da ich nemlich erzehlt/ was für grosse Sorg Maria die H. Jungfraw trage/ die ihrige auff den rechten Weg zur ewigen Seligkeit zubringen/ bezugen solches gnugsam/ daß keines andern ditzmal vonnöthen. Allein kan ich stillschweigend nit vmbgehen zu erzehlen/ wie Eliazar des alten Vatters Abrahams Hofmeister/ das verhoffte Glück/ bey dem Drinnen Nacor/ gefunden habe; den jenigen zu Trost vnd Nachricht/ die sich etwan verwirrt befinden/ wie diser Eliazar damalen gewesen/ als er für seinen jungen Herrn dem Isaac ein Weib gesucht: Ich sag/ daß sie kein schönere vnd kräftigere Gebett ersinnen vnd erdencken können/ als diser zur selbigen Zeit gebraucht/ vnd gebettet hat; deme sie in aller Verehrlichkeit nachfolgen/ vnd folgende Wort sprechen wöllen: O Gott der Himmlen! komme mir ditzmal zu Hülf/ vnd erzeige dein Barmherzigkeit deinem Diener! Siehe mich an! ich stelle mich vor dem wahren Brunnen der Süßigkeit/ vor dem Quell der Gnaden des Himmels/ der gnadenreichen Mutter deines eingebornen Sohns! Ich bitte dich ganz demüthlich/ du wollest/ O güetiger Gott! mich armen Menschen durch ihre vnaussprechliche Verdienst/ auch wegen ihres grossen Vermögens bey deiner

Göttlichen Majestät/ auff den Weg weisen vnd mich in ein Standt setzen/ in welchem ich dein Glory mehrer/ vnd mein Eitel Seligkeit besser finden könne: ich erwanne diese Gnad von deiner vnendlichen Güetigkeit/ O Allmächtiger Gott! vnd solches durch Mittel vnd trewe Fürbitte deiner vbergebenedeyten Mutter/ deren du kein Veroder Begehren abschlagen kanst.

Die Liebhaber der Tugenden seyn wöllen.

7. Welche Liebhaber der Tugenden seyn wöllen/ fangen ein solches löbliches Vorhaben/ auch mit Beystande der Königin der Tugenden an/ vnd darffen ihnen frölich versprechen/ daß sie durch Mittel ihrer Güet vnd Gnaden/ in denselbigen fürerrefflich kommen werden. Der selige Alonius Gonzaga von der Societät Iesu hat gänglich gläubt/ ihme vnmöglich zu seyn/ obnedt die Jungfrawen Hülf vnd Beystande den wahren Weg der Tugenden zu finden; wolle beyneben wol/ daß/ wann sie ihme die Gnad darzu ertheilen würde/ er ohne sonderbare Mühe sein Göttliches Vorhaben zu glücklichem End wurde bringen mögen; sondern sich Mittels der Demut; deren er sich ganz vnd gar zu ergeben/ vnd sich in derselbigen vollkommen zumachen/ entschlossen ware.

Die sich den Betrachtungen ergeben.

8. Andere/ die den Geistlichen Betrachtungen/ vnd andächtigem Gebett sich ergeben; machen sich den graden Weg zu dieser H. Jungfrawen/ vnd befeissen sich ihre Gunst vnd Gnad zu gewinnen/ damit sie desto eufferiger ihre Göttliche Gespräch mit Gott haben können: Zu solchem ermahnen vns die H. Bernardus/ vnd Anselmus: Deren Lehr vnd Ermahnung/ die gelobet/ wie der H. Elzearius Graf von Arrian/ vnd

vil andere mehr gehon/ haben die Porten der Gnaden/ vñnd des Himmels niemalen beschlossen funden.

Die andern rathen wollen.

9. Die jenige/ die ihrem Nebenmenschen ein guten heylsamen Rath geben wollen/ pflegen zuvor den Rath von der Mutter der ewigen Weisheit zunehmen. Also hat ihme die H. Catharina auß Schweden/ ein Tochter der heiligen Driaitz/ deren sie in Engenden auch fleißig nachgefolgt/ gehon. Dann/ wann zu Zeiten vñnderschiedliche Personen/ zu ihr kommen/ ein guten weissen Rath von ihr inbegehren; hat sie alsbald ihr Herz vñnd Gemüt gegen der Königin der Himmlen erhebt/ sie mit einem Ave Maria begrüßt/ vñnd befragt/ was für Antwort sie dergleichen Personen geben solle. Dife H. Catharina ist durch solches Mittel mit einem solchen Ueberfluß der Göttlichen Weisheit ubergossen worden/ daß sehr vil durch ihr Hüßf/ gute Ráthen vñnd Ermahnungen/ grossen schweren Gesahrentgangen/ vñnd von schädlichen Versuchungen erleddiget worden. Auf denen ware auff ein Zeit ein junge Wittib/ einer fürnehmen Fráwen Tochter zu Rom: dife war etliche Náchte nacheinander von einem vnkeuschen Geist stark angefochten vñnd versucht worden; darffte doch keinem Menschen ihr Anlügen vñnd Ubel/ daß sie ansehen müßte/ offenbaren: Endtlich aber hat sie ein Herz gefaßt/ vñnd sich entschlossen/ solches der H. Catharina zu entdecken/ vñnd wie sie von demselbigen erleddiget werden möchte/ ihres Raths zupflegen: Catharina nach gewöhnlichem Dranch ruffte die gloriwürdige Jungfraw vñnd Hüßf vñnd Erleuchtung des Gescháffes an; hat darauff der betrangeten Wittib geráchen/ sie solle in die Gesellschaft ihrer Mutter; auch mit bloßen Füßen acht Tag lang in die Kirchen/ zum H. Creuz genant/

gehen; alldort täglich vor dem Bild des H. Creuzes sitzen Vatter vnser vñnd Ave Maria betten: Die junge Wittib ist allem difem ordentlich nachkommen: Als nun der achte Tag herzu kommen/ hat sich der vnkeusche Geist abermalen in gleicher Gestalt/ wie zuvor/ sich vor ihr gestellt; fangt/ an statt der Anfechtungen vñnd Versuchungen/ an die Tochter der H. Brigitta zuschänden/ vñnd zuschmähen; vñnd weilten sie ihr einen solchen schädlichen Rath geben hätte/ dardurch alle seine Anschlag vñnd Anforderungen an sie/ zerstört/ vñnd zu nichten gemacht worden seyen.

Die gute Werck verrichten wollen.

10. Die/ so andächtige Gottselige Werck zu üben im Sinn haben/ seynd gewiß eines glücklichen Aufgangs der selbigen/ nach Form vñnd Gestalten/ wie sie solche der gloriwürdigen Mutter G. Dites anbefohlen: dessen haben wir ein frisches/ zuhören liebliches/ angenehmes/ sehr musliches Exempel. Es ware ein leyen Bruder/ Carmeliter Ordens/ Franciscus de IESV genant/ der bey mániglichen für ein heiliger Mann gehalten wurde/ vñnd den 26. Decembris im tausent sechshundert vierdten Jahr/ zu Madrid in Hispanien gestorben: Difer hatte bey lebenszeiten in seinem Kámerlein oder Cellen ein Marien Bildlein/ demer grosse Ehrentreibung vñnd sonderbare Andacht pflegte zu erzeigen. Als er nun auff ein Zeit auß gemelter seiner Cellen gehen wolte/ etliche notwendige Gescháffte/ den Dienst G. Dites betreffend/ fürzunehmen/ hat er zuvor/ ehe er auß dem Gotteshaus/ vñnd seiner Cellen gangen/ die Bildnuß des leddigen Teuffels/ den Kopf gegen dem Boden/ vñnder die Füß des Bildleins der H. Jungfraw gelegt/ vñnd sie also angedr: Allerheiligste Jungfraw vñnd Mutter G. Dites/ halte/

Halte/ vnd bewahre wol disen wurmmässigen
(an so legte er den Teuffel zu nennen) das
mit er nit entweichet/ vnd die busshaffrige
Seelen in ihrem Gottseligen Vorhaben
nit verwirret/ oder hindere/ dessen sonst einige
Arbeit solches zu vnderstehn. Es hat auch
diser Gottselige Bruder bezeugt/ er habe gar
vilmalen gespühet vnd erfahren/ das aller
Gewalt des bösen Feinds/ Mittel dieses Ge-
betts vnnutz vnd krafftlos gewesen. Wann
es sich erwan zuggetragen/ das er dem bösen
Feindt mit solchem Geistliche Gegentwöhr zu
begangen vergessen/ hat sich der Feind alsbald
in Verübung der Geschäften sehen vnd
mercken lassen; dann gemelte Geistliche/
wurden gleich verwirrt/ vnrühig/ vnd unge-
dultig; Also/ das/ wann er dessen warge-
nommen/ zu seinen Gesellen gesagt hat/ wir
haben Zweiffels ohne vergessen/ disen wurm-
mässigen anzubinden/ weilten er also difmal
sein Gift außspeyt: wann er darnach wis-
derumb in das Gotteshaus/ vnd sein Sellen
kommen/ vnd die Sach gefunden hat/ wie
er seinen Gesellen gesagt; hat er sich alsbald
gegen seinem Feind gerechet/ vnd ihn etlich-
mal vnder die Füß geworffen

Feld-Oberste vnd Soldaten.

11. Die fürnehmste Feld-Oberste vnd
dapfferste Helden/ wann sie grosse Anschlag
vnd starcke Secrett zu vollziehen/ Vorha-
bens waren/ haben sie ihr Hülf bey der Ge-
neralin der Himmlischen Kriegs-Heeren
gesucht/ vnd sich alückselig geschänt/ wann
sie vnder ihrem Fahnen haben streitten kön-
nen. Wir haben in vorigen Tractaten Mar-
tinus/ Heractij/ Mauritiij/ Marciani
vnd Iustiniij gethan/ was für Glück vnd
grosen Segen sie an ihren Kriegs-Heeren
gehabt/ so lang sie Mariam die H. Mutter
Gottes vmb Gnad vnd Hülf angerueffen

haben. Zu Zeiten unserer Vor-Eltern
Henricus auß Portugall König Johann
des Ersten dis Namens Sohn/ ein Gott-
fürchtiger/ andächtiger herrshaffter Fürst
auß Göttlicher Eingebung ein Schiff
gegen Orient zu thun/ die neue Welt zu
decken/ vnd zu erkundigen ein Lust gefab
ist im Jahr tausent/ vierhundert zehnt
Namen der vbergebenedeyren Jungfrawen
Maria abgesezlet/ vnd mit glücklicher
Wind neben Africa durchgefahen; hat
die fünfzig Jahr lang (dann im sechzigsten
ist er mit Todt abgangen) täglich neue Land-
er erfunden/ bis er endlich an Cap de
corne kommen ist. Hat sich gegen der
Jungfrawen/ die ihme so treulich in seinen
Reysen beygestanden/ auch nit vndanck
einageset; dann ihr zu Ehren hat er ein
ne Kirchen nahend am Meer-Port bey
bona aufferbawt: Dese Zeit her/ haben die
Portugaleser ganz Indiam zu höchstem
vnd Förderung der Catholische Religion
Kriegsmacht besuchet vnd eingenommen.
Vnder allen Königen in Portugall ist Kö-
nig Emanuel/ sonderlich der Andacht wegen
der glorwürdigen Mutter Gottes erachtet
gewesen: hat durch ihr Hülf vnd Anlei-
tung so grosse Wunderthaten bezangen/ das
er sein Danckbarkeit gegen ihr zu erkennen
geben; der Kirch/ welche Prins Heinrich
vor erbawt/ dergestalten auffgeholfen. Das
sie vnder den fürnehmsten statlichsten Kir-
chen des ganzen Reichs gehalten worden.
Hat noch vber das/ ein grosse Anzahl treuer
Ordens-Personen dahin verordnet vnd ein-
gesezt/ damit dieselbig den Pilgern so ihre
Walfahren vnd Andacht alldort zu verrich-
ten beehren/ auch die von dannen sich auß
das Meer begeben wollen/ besprachen/ vnd
mit Geistlichen Verrichtungen abwarten
können.

Die verrüßliche Geschäfte vor Handen haben.

12. Denen schwere verrüßliche Geschäfte fürfallen / finden kein bessern versicherten Trost vñnd Hülf / als bey den Altären der glorwürdigen Mutter Gottes. Ich erinnere mich / daß ich in vorigen Tractaten ein mächtige Anzahl der schönen Exempler in vñnderschiedlichen Gelegenheiten / ober diese Materie / fürgebracht vñnd erzehlt habe. Wölslen also dißmal mit einem einigken vñns beschlagen lassen. Als Kaysler Yacius im Jahr eylffhundert sechs vñnd achtzig durch außrüßliche vñnderhandlungen Draui des Tyrannen mit innerlichen oder heimlichen Kriegen starck angefochten wurde; hat er kein bessers vñnd fügtlicheres Mittel / solche gählinge Vnrube zu stillen / erfinden können; als daß er alsbald die Bildnuß Maria / welche in vnser Frawē Kirchen (Auxiliatricis oder Beschirmerin vñnd Helfferin genant) so vil Jahr zuvor / von der Kayslerin Pulcheria aufferbawt worden / verehret / vñnd auffbehalten wurde; in die Statt Constantinopel tragen ließe / damit die glorwürdige Jungfraw durch sein vñnd der seinigen Gebett / vñnd Andacht ihn vñnd die seinige in Schutz vñnd Schirm zunehmen bewegt wurde / welches auch gleich darauff geschehen. Dann Draus der Tyrann wurde überwunden / vñnd von Conrado Herzogen auß Monferuat vmbgebracht: also / daß eben das jenige Schwerdt / das ihm das Leben genommen; den Kaysler Yacium heym Leben erhalten / vñnd auß aller Sorg vñnd Befahr erlediget hat.

13. Wir sollen auch gewißlich verriechert seyn / daß die jenige / die mit Helden Muth auß Götlichem Eyffer / in Verachtung ihres Leibs vñnd Lebens / wie auch aller zeitlichen zergänlichen Dingen / die newe vnbesandte Länder vñnd Königreich; nit grosse

Ehr vñnd Namen dardurch zu erlangen; oder selbige Länder in ihr Gewalt vñnd Gehorsamkeit zubringen; sonder allein die Ehr Gottes vñnd sein H. Evangelium all dort zu verkündigen / vñnd außzubreiten / außgeföhren seynd; nit weniger sich auch vñnder den Schutz vñnd Schirm der gnadenreichen Mutter / als die weltliche Feld Obersten / (wie geredet worden) begeben haben: Dann sie einmal glaubt / ihr Keyß vñnd Vorhaben werde ober der selbigen Hülf vñnd Anleittung kein einigken nutzbaren Fortgang nehmen können: Solches zu bestättigen (vil andere dergleichen Apostolische Männer zu geschweigen) will ich nit von dreyen ein kurzen Anzug thun; als nemlich von dem H. Hiacyntho einem wunderbarlichen Keynod vñnd Zierd des Hochlöblichen Dominicaner Ordens: Von dem H. Francisco Xaverio / demer der Päpstliche Stul den glorwürdigen Tittel eines Apostels / welchen die allgemeine Stimm des Volcks ihm gabe / bestättiget hat: vñnd vom Goteseligen Martyrer Gonzale Silveria / beyden der Societät Jesu.

14. Nach deme der H. Hiacynthus das Orden Kleid vom H. Dominico selbst in Rom empfangen / ist er bald von ihme in Pohlen / da er gebürtig ware / gesandt worden: Nach deme er also den Segen vom Pappst Honorio dem Dritten / empfangen / auch mit guten heylsamen Rāthen vñnd Mitteln von seinem H. Vatter Dominico vñnderrichtet ware / hat er sich auß die Keyß begeben. Der beste Rath aber vñnd Vñnderrichte welchen gemelter sein H. Vatter ihm eingebunden hatte / ist gewesen / daß er die Königin der Himmlen stätts in seinem Herzen behalren / niemalen verlassen / nichts ohne ihr Hülf vñnd Anordnung / vñnderstehen noch fürnehmen; sonder sie allzeit für den Ancker alles seines Glücks vñnd Heyls / für den Stern / der ihm den Weg seiner Keyß weisen

sen solle/ erkennen/ vnd anruessen solle. Hiacyntus hat auß diesem Rath vñ Ermahnung ein solchen Nus geschafft/ daß vnmöglich zu erzehlen/ wie fast die Glory vnd Ehr Gottes in selbigen Landen er gefördert habe. Die H. Jungfraw hat ihme öffentlich versprochen/ er werde nichts von ihrem allerliebsten Sohn begehren/ daß er durch ihr Fürbit mit erlangen werde: hat also die H. Jungfraw in allen seinen Zuständen vnd Nöthen ersucht/ sich ihres Versprechens zu erinnern: Darumben er durch dieses Mittel den Stand vnd Wandel der Stätten in Pohlen/ in welchen er sich ein Zeit lang aufgehalten/ also verändert vnd verbessert/ daß man sich gleichsam in denselbigen/ wann man darein kommen/ wegen Gottseliger Enderung des Lebens/ nit mehr erkennt hat: Er hat schöne Kirchen vnd Klöster auffzubauen vnderstanden; sein Orden in vilen vnderschiedlichen Orten in diesem Königreich eingebracht; mehr als achthundert fürreffliche Mirackel vnd Wunderthaten gewürckt (die von Severino Cracoviensi ermelten Ordens/ in 4. Büchern/ die er von des H. Hiacynti Canonization/ vnd Miracklen beschriben/ ordentlich erzehlet werden) hat endtlich mit seiner täglicher/ vnauflässlicher Arbeit/ vil Seelen zum guten bekehrt: die Gute gestärckt vnd bestättigt; also Gott dem Allmächtigen die Seelen/ ihme aber die Eron der ewigen Freud vnd Seligkeit/ gewonnen.

15. Der H. Orientalische Apostel Franciscus Xavierus/ nach deme er zu Herken geführt/ wie vil ihme an der Reys/ dahin er verordnet/ gelegen wäre/ hat er sich alsbald in die Armb der vbergebenedenten Mutter Gottes (die er sonst herziglich liebte) geworffen; ihr nach Gott/ all sein Mühe vnd Arbeit aufzueopfert; mit demütigster Bitt/ sie wölle ihn mit ihren Gnaden/ Gunst vnd Segen begleiten: man sahe ihn gemeinglich

auff seinen Knien vor vnser Fräwen Marien in den Kirchen zu Goa, Malaca vnd Cochin, ihr die Geschafft diser neuen Christenheit auffopfern/ vnd anbehehlen: Sein größte Freud vnd Wollust wäre/ die ganze Nacht in Kirchen zuzubringen/ vnd die Zeit durch liebliche Gespräch mit der Himmelskönigin zu verzehren: In Auslegung Christlicher Lehr oder der Gebote Gottes vnd der Kirchen/ pflegte er die Kinder zu ermahnen/ mit gebognen Knien durch Fürbit der glorwürdigen Jungfrawen die Gnad zuerlangen/ die Lehr desto besser zu fassen oder die Gebote fleißiger zu halten. Die H. Jungfraw hat die Mühe vnd Arbeit dieses heiligen Vatters der Massen gebenedeyt/ daß er innerhalb zehen Jahren/ die er in diser neuen erfundenen Welt zugebracht/ mehr als sechsmal hundert tausent Seelen mit seiner eygnen Hnd getaufft; So vil Mirackel vnd Wunderthaten begangen/ daß vnmöglich selbige zu erzehlen; den Catholischen Glauben in vilen Orten/ da er in großen Abgang kommen/ widerumb erlangt vnd aufgebracht; denselbigen in acht Königreich/ in denen zuvor niemalen nichts darvon gehört worden/ eingeführt; Sondern dertlich aber ist er durch sonderbare Gnad vnd Hülf diser vnvergleichlichen Jungfrawen (ich saags vnverholen/ weil/ die ganze heilige Macht/ seinem Gottseligen Vorhaben sich widersetzt hatte) in das große fruchtbare Königreich Japoniam/ eben am Tag ihrer glorwürdigen Himmelfahrt kommen; hat auch im selbigen so glücklich gearbeitet/ daß man selbige Kirch für eine von den allereyffrigsten der ganzen Christenheit halten vnd achten kan.

16. Nach deme der Gottselige Martyrer Gonzales Silveira verstanden/ daß er in Ethiopiam solte verschickt werden/ vnd die Fürsichtigkeit Gottes ihn außersüßelt hätte/

den Käckher in denselbigen Landen/ so zuvor mit dem Blut des H. Apostels Matthei begossen worden / widerumb zuöffnen vnd anzupflanzen; hat er sich vor allem beflissen/ die Gunst vnd Gnaden der Königin der Himmlen zu gewinnen: er glaubte festiglich durch ihr Hülf vnd Beystandt allen vorfallenden Beschwerden zu begegnen: Zu diesem Ende hat er angefangen ihre Hochheiten vnd Fürtrefflichkeiten zu betrachten / täglich ein Stundt/ so lang er auff der Meyß gewesen / darzu angewende: Damit er aber der Früchten/ die GDe in seinem Gebett vnd Betrachtungen diser Fürtrefflichkeiten seiner allerheiligsten Mutter ihme gabe / nie einknig vnd allein theilhaftig wurde; hat er die drey ersten Tage seiner Schiffart / alle diejenige/ die bey ihme im Schiff waren/ zusammen bernessen; sie von den Hochheiten/ vnd Glory der H. Jungfrauen vnderichte; ihnen Weiß vnd Weggewisen/ wie sie ihr mit demütigen Herzen dienen können; Deynen bey dem Schiff-Patron so vil vermögts/ daß ihr zu Ehren täglich Abends die Letanen von Loreten offenlich gesungen wurde; hat also/ was ihme immer möglichen gewesen/ gethon / damit ihr Ehr vnd Glory bey denjenigen/ die um ihu waren/ befördert wurde. Dinges hat die glorwürdige Jungfrau ihme zu erkennen geben/ wie fast ihr sein Eyffer vnd Andacht angenemb wäre: sie verschaffte/ daß er nach langer Schiffart / widerumb fürs erste/ grad auff den Tag ihrer Freudenreichen Reinigung das Land erreicht hat: Als er aber ein große Bnaestümme des Meers vil Stund lang außgestanden/ hat er im Mozambic vnser Frauen Kirchen (das Vorwöhr genant) ersehen / vnd für ein glückseliges Zeichen geachtet: So bald man mit dem Schiff ans Land kommen vnd außgestigen/ hat Silveria seine Schuch außgezogen; ist mit bloßen Füßen gemelter Kir-

chen zugeloffen / vnd hat seine Dienst vnd Schuldigkeiten der vbergebenedeyten Mutter der Gnaden andächtig vnd eyfferig auffgeopfert; Auch im selbigen Drey in seiner Andacht also verzuckt worden/ daß er erlich Tag nach einander in der Kirch beständig verblieben/ vnd niemalen darauß kommen: ware auch gänglich entschlossen darinn zu verharren / bis widerumb das Schiff zu besteigen Zeit gewesse wäre/ wann nit ein fürnehmer des Schiffs ihn mit Gewalt darauß geführt hätte. So bald er in dem Königreich Monomatopa angelangt/ ist sein größte Sorg gewesen/ mániglich so vil ihme möglichen/ zuzusprechen / daß sie die glorwürdige Jungfrau erbetten wolten/ damit sie ihme den Anfang seines Göttlichen Vorhabens glücklich machen vnd dem König/ zu dem er sonderbar abgefandt worden/ sein Herz bereiten vnd richten wolle / die Zeitung seines Heyls/ vnd Seligkeit/ die er ihme zu bringen vnd zu offenbaren Vorhabens/ desto williger vnd mit größerm Mutz anzunehmen. Alle heilige Engel / sambt allen / die ihn in seinem Eyffer vnd Andacht gesehen / haben sich sehr erfrewt; sonderlich / wann sie ihn etwan in einem kleinen Wäldlein von Palmen / gleich neben der Kömalichen Stadt/ angetroffen / wo er sein trewe Schirmmerin die H. Jungfrau umh Hülf vnd Beystandt anzurueffen pflegte: er hatte all dort ein Marien-Bildlein an einem Baum gebunden / vnd wann er vor demselbigen sein Rosenkrans betten thäte/ pflegte er bey jedem Beterin sein mit einem Fuß tieffe Reuerenz zumachen. Hat endlich mit vilem eyfferigen Gebett/ durch Fürbit der H. Jungfrauen/ so vil außbringen mögen/ daß der König mit sambt / mehr als drehhundert / der fürnehmsten Herren seiner Hofhaltung das H. Sacrament des Tauffs empfangen haben (wie schon vor diesem auch gesagt worden)

hen) Das größte Glück aber / das diesem Gottseligen Mann in diesen Landen begegnet / ware / daß er all dort die Marter-Cron hat erlangen mögen; beyneben die Völcker / die man Caffres nennt / dahin bringen / daß sie den Samen des H. Evangelii empfangen haben / vnd solches Mittels der grossen Sorg vnd Arbeit vieler fürrefftlichen Arbeitern / so ihme (nach deme er ihnen die Porsen dieses Königreichs mit Verachtung seines Bluts / vnd Verkurst seines Lebens / geöffnet hat) nachkommen seynd.

Die Obrigkeiten.

17. Diejenige / welche von Gott / die Welt / so wol im Geistlichen / als weltlichen zu regieren verordnet / damit sie ihrem Stand vnd Ampt gemässen Verwaltungen besser nachkommen mögen / suchen freywillig vnd fleissig Hülff vnd Rath bey der Mutter des Engels der Göttlichen Råthen. Ich weiss nit / ob einer jemalen solches mit grösserer Liebe vnd Verehrlichkeit gethon habe / als der H. Stephanus König auß Bngarn: Dieser fromme andächtige Fürst hat der H. Jungfraw alle rechtsame seiner Hocheit vnd Reichsherlichkeit vber sein ganzes Reich vollkommen übergeben / zufriden / in demselbigen ihr Statthalter vnd reutenant zuseyn: Von selbiger Zeit her / hat er befohlen / vnd geordnet / daß sie ein Fray vnd Herrin des Königreichs solle genennt werden; welcher Nam ihr darnach allzeit verbliben. Da nun lauff ein Zeit etwas Auffruhres wider ihn vnd sein Reich auffstanden / vnd er in Sorgen stunde / der Christliche Catholische Glaub / der so glücklich einzuwurzeln angefangen / möchte widerumb außgerutet / vnd vnderdruckt werden; hat er sich zur H. Jungfrawen gewendt / vnd sie also angerebt: Allerheiligste Fray! ich bitte dich allerunderthänigst / lasse nit zu / vnd ge-

stare nit / daß dein Erb durch die Feind des Namens zertheilt / vnd zu Grund gericht werde; oder solches auffss wenigst durch mein Hinlångigkeit / vnd Misfartung geschehe; weil dir an andern Mittel nit mangelt / dich gegen einem bosshafften König / dich bin / zu echen!

18. Ich hab allzeit den Gottseligen Fürsten / vnd Herrn Herrn Cardinalen von Joyensen der ein Ehr der Franckhischen Vorseher gewesen / wegen seiner Andacht gegen der H. Mutter Gottes hoch geachtet vnd vmb so vil mehr / weil er zur Zeit des Papstums Sixti des Fünfften für ein Protector vnd Schirmer des Königreichs in Franckreich erkosen worden / zuvor abe ehe er nacher Rom kommen / sein Reich auff Loreten genommen hat / damit er in selbigen gnadenreichen Orth die Gnad / seines Ampt desto besser vorzustehn / vnd abzuwarten / erlangen möge. Er hat in dieser H. Capell sein Reich ganz andächtlich gelesen / selbige für Wolfarth / Heil vnd Glück der Christlichen Kirchen / für Franckreich das Königreich / sein geliebtes Vaterland / der allgemeinen Schirmerin des gansen Menschlichen Geschlechts auffgeopffer: Nach demselbigen ein vierstündiges Gebet ange stellt / damit sein Vorhaben desto glücklicher sein Fortgang nehmen thäte; zu welcher Andacht dann die andächtige Predig Bischoffs von Loreten / der Enffer der gansen Priesterschaft / wie auch des gemeinen Volcks / das von weit gelegnen Orthern dahin kommen / dann auch deren / die vorgemelte Herren Cardinālen beleydet / nit wenig gedient haben.

19. Was wollen wir vom H. Cardinal Borromeo sagen? der ein glanzender Stern des Belschlands; die Ehr der Bischöffen; die Glory der Cardinālen; ein Wunder der Encklein der Päpsten / vnd ein wahres Vorbild aller Heiligkeit gewesen ist? Alles samach

von ihme sagen / was von einem Heil. Vors
 sicker der Kirchen gesagt kan werden: Vnd
 noch darüber auch dasjenige/ was von einem
 der heiligen (a) in Beschreibung seines Le-
 bens erzehlt wird: daß nemlich diser Heil.
 Prælat kaum in disen ansehtlichen Standt
 eingetretten/ sich ganz vnd gar in die Händ
 der obergebenedeyten Mutter Gottes ge-
 worffen habe, kein einiges Geschäft jema-
 len angefangen/ daß er nit zuvor ihr selbiges
 vollkommlich vbergeben / vnd anbefohlen/
 Auch auff vnerschiedliche Weiß gnugsame
 Zerraffen seiner vnderthänigsten Dienst-
 barkeit gegen ihr / von sich geben habe (wie
 dann oftmahls noch soll gesagt werden)
 Kan auch hingegen sagen/ daß die H. Jung-
 frau seine Dienst sonderlich erkenne / ihme
 die Gnad ertheilt / ein Zierd vnd Ehr aller
 Prælaten; ein sorgfältiger Erneuer der
 Geistlichen Ordens Zucht; ein eysriger
 Beschirmer vnd Erhalter der Rechten vnd
 Freyheiten der Kirchen; ein vollkommenes
 Exempel eines fleißigen vnd sorgfältigen
 Hütern; ein vnermutter Seelen Eyserer
 vnd Beförderer des Diensts Gottes; ein
 starke Böstung vnd Vorwöhr des Hauß
 Gottes zuwerden. Sie hat ihm noch Gnad
 geben / die Reichthumben vnd Schäs seines
 Herin vnd Meisters freywillig außzuspen-
 den; ein sichere Zuflucht der Verangerten;
 ein gerechter Schröcken der Boshaften;
 ein lieblicher glücker Vatter der Guten/ ge-
 nenne zuwerden. Vorrömæus war ein Atha-
 nasius in der Gedult; ein Chrysoffomus in
 der Freyheit; ein Thomas in der Bestän-
 digkeit; ein Anselmus in der Lieblichkeit; ein
 Ambrosius in der Dapfferkeit; ein Anausti-
 nus in dem Eysser; ein Joannes im Allmu-
 sen geben; ein Basilius in der Frombkeit;
 ein Leo in der Ernsthaftigkeit; ein Grego-
 rius in der Wachbarkeit; ein Caimitur

gus in Miracklen (mit wenig alles zu be-
 greiffen) in aller Vollkommenheit vnd Hei-
 ligkeit/ ein H. Carolus. Man kan von ihme
 ohne Nachtheil alles dasjenige sagen/ was
 im alten Testament der weise Sohn des Sy-
 rachs (b) vom Moyses/ von Aaron/ vnd an-
 dern fürtrefflichen grossen Priestern des
 Volcks Israels gesagt hat: er seye von Gott
 vnd den Menschen beliebt / dessen Gedäch-
 niß im hohen Lob stehe / vnd von mächtig-
 chen gebenedeyt seye; er seye den fürnehm-
 sten Heiligen / vnd Außerböhten Gottes
 in der Glory gleich worden; er habe mit den
 Worten seiner Andacht vnd eysrigem Ge-
 bett/ die schädliche Sucht der Pestilens / die
 ein vnaufsprechlichen Schaden der Statt
 Mayland gethan/ widerumb gestillt; Der
 Allmächtige Gott habe ihn vor den Für-
 sten vnd Potentaten der Erden großge-
 macht; ihme anbefohlen / sein Willen vnd
 Meynung seinem Volck künde zumachen;
 ihn wegen seiner grossen Treu- vnd Gürtig-
 keit/ zu einem heiligen Mann gemacht; vnd
 der allen Prælaten der Welt außerköhren /
 allen denselbigen ein wahres Exempel vnd
 Vorbild zuseyn; ihn durch die Wolcken der
 heiligen Verachtung an sich gezogen; ihme
 alldort die Form / eines Gottseligen Lebens
 ertheilt; endlich sein Bischöfliche Inful
 mit einer Cron von purem Gold/ darinn die
 Zeichen seiner Heiligkeit vnd Tugenden
 gossen waren / gekrönt habe. Ich sag noch
 mehr / daß seine tägliche Opffer mit dem
 Feur der Andacht/ vnd Götlichen Liebe an-
 gezündt waren; Daß der grosse Moyses
 der Kirchen/ das ist/ ihr Päpstliche Heilig-
 keit (der seiner Frau Mutter Bruder ware)
 ihme die Händ mit der heiligen Delung ge-
 salbet; daß Gott sich wider die ientae/ die
 ihme vbel wolten / gerechter, daß dergleichen
 Bößwicht/ die den Glans seiner Heroischen
 Tugent

D 11

(a) Iohannes Petrus Glossar. lib. 8. b) Eccles. Cap. 45.

Tugenden nie haben leyden vnd anschawen können/ ihme das Leben/ das er doch nie anderst/ als zu Nutz vnd Heyl der gansen Welt zu erhalten begehrt/ zu vnderstehn dörfen nemmen; vnnnd schließlich der Allmächtige Gott selbst/ ohne einigen andern/ sein Theil vnd sein Erb hat seyn wöllen. Ich darff die sem H. Pralaten noch vber das/ auch alles Lob/ das vorgemelte weise Sohn Syrach dem grossen Priester Simoni/ Dnia Sohn/ im fünffzigsten Capitel seiner weisen Sprüchen gibt/ ohne Furcht vnd einziges Bedenken geben vnd sagen/ daß er derjenige gewesen/ der in seinem Leben den Tempel auffgericht/ vnd in seinen Tagen das Haus Gottes widerumb befestiget habe. Daß in seinen Tagen die Brunnenwasser seiner Himmlischen Lehr außgeflossen/ vnd vber die massen voll worden seyen/ wie das Meer; damit sie in allen Dreien die Erden erfrischen könnien; daß er ein vnendliche Zahl der Kranken an der Seel/ vnnnd mit Sünden beladen/ erlediget; vil von dem Weg der Verderbnuß/ auff dem sie leben/ errettet; die Kirch auff ein ganz wunderbarliche Weiß gemehret; mit guren Seelsorgern vnd Gotseligen Priestern versehen; noch Mühe/ noch Sorg vnd Arbeit vnderlassen/ oder gespahrt habe/ die böse Bräuch vnd Laster/ die eingerissen/ abzusetzen/ vnnnd außzutilgen. Es ist bekandt/ daß er Lebenszeiten ein solchen schönen Glantz vnd Schein von sich geben/ als wie der schöne Morgenstern/ wann er durch ein dicke finstere Wolcken sein Glantz außwirfft; er geleuchtet habe/ wie der volle Mon mitten vnder den Sternen; wie die Sonn/ die den Glantz vnd das Liecht allen andern Sternen durch ihre Anfunfft wegnimbt; er war wie ein Vogen der Glory/ vnnnd Wunderwercken; wie ein Vogen sag ich/ der am Himmel auff einer nassen Wolcken gemahle zusehen/ vnd bald in ein Regen zergehen ihu. Er war

wie ein schöne Rosen in dem Frühling; wie ein Lilien bey einem sanfft lieffenden Wasserlein; wie der Weinrauch/ der im Sommer zergethet/ oder im Rauchfaß verriecht; er war so lieb vnd angenemb/ als ein köstliches Geschirz von Golde/ das mit köstlichen Edelgesteinen eingeleget/ vnnnd geziert. Wer hat jemalen Lust gehabt/ ein schönen grünen Delbaum zu beschawen? der seine Gschos vnd Nest am Stammen/ von dem Fuß her/ außwürfft? oder ein Cypressbaum/ der seinen Spitz grad gegen dem Himmel auffstreckt? Diesen mit mindern Lust hat derjenige haben können/ der diesen Gotseligen Pralaten in seinem Geistlichen Purpur/ vnd mit dem zur H. Mess verordnetem Kleyd oder Messgewandt geziert/ gesehen hat; wie er zum H. Altar getretten/ von zween Leviten/ die ihme gedient/ begleitet/ vnd von einer Ehrenwürdigen Priester schaff umbgeben. Vber diß alles/ muß ich endlich noch bekennen/ daß alles/ was in ihme fürrefflich/ wunderbarlich vnnnd ansehlich gefunden worden/ es ihme wegen der grossen Vercreulichkeit/ die er gegen der H. Mutter Gottes gehabt/ zutommen seye; daß auch die H. Mutter Gottes ein sonderbare Frewd vnd geneigten Willen ihn in Gnaden zuerkennen; vnd mit Gnaden vnd Ehren zu begaben/ gehabt habe.

20. Es ist noch der dritte Cardinal/ von dem ich nicht minder ein rühmliches Stück zu erzehlen; weil der selbige vorgemelten zwen/ mit seinem Exempel vorgangen/ vnd der gansen Christlichen Kirch ein Zierd vnd Ehr gewesen ist. Dieser ware der Hochgelehrte H. Vatter Bonaventura Cardinal zu Albin; welcher/ so bald er (wie Petrus Galois Apostolischer Protonotarius in seinem Leben bezeugt) zu einem Generalen des H. Franciscan Ordens erwöhlt vnd fürgesetzt worden (wie er dann solches Ampt achtzehnen ganzer Jahre lang versehen hat) hat er alsbald sein Zierd

sucht vnd Hülff bey der allerheiligsten Mutter der schönen Liebe gesuchte: er truge zu ihr von Jugend auff ein grosse vnd sonderbare Lieb/ die er auch für sein trewe Schirmerin / vnd Begleiterin außerkohren hatte: Die ganze Zeit seiner Generalats Verwaltung/ ist ihme kein schweres Beschäfte zugestanden/ daß er nit als bald bey ihr/ als einer versicherten Frenstatt/ sein Sicherheit genommen habe: Hat auch sich beflissen/ mächtiglichen dahin zu vermögen/ daß die H. Jungfrau mehr gelobt vnd geehret werde. Darumben er allen Prädigern seines Ordens insonderheit / vnd außdrucklich befohlen / in ihren Prädigen das Volk ernstlich zu ermahnen/ daß sie ein wahre Andacht gegen der H. Jungfrau tragen; sie mit dem Engelschen Gruß/ wann sie das Zeichen der Glorien nach vollender Complur hören wurden / begrüßen wollen/ hat auch geordnet/ daß man von dem Geburts Tag vnser Heylands vnd Seligmachers bis auff den H. drey König Tag/ zu End der Hymnussen/ die man in selbiger Zeit gewöhnlich in vnser Catholische Kirch zusingen pflegt/ diß noch darzu singen solle (Gloria tibi Domine. qui natus es de Virgine: lob seye dir/ O Herz/ daß du von einer Jungfrauen gebohren bist) Diser Brauch/ so diser selige Vatter angefangen/ ist von selbiger Zeit her/ in der ganzen Christenheit stäths geübt vnd gebrant worden. Er hat zu Rom ein Bruderschaft (die er Confratern genante) auffgericht/ in welcher er den Brüdern ein sonderbare Form eines Gebets/ die H. Jungfrau zu verehren/ vnd sie anzurueffen vorgeschriben. Hingegen hat die Heil. Jungfrau diesem H. Vatter ganz wunderbarlich geholffen: durch sie ist er so groß vnd fürnehm/ so wol vor Gott als den Menschen worden; daß/ nach dem er der H. Franciscus zu den Göttlichen Gnaden berueffen worden/ kein General gewesen/

der den Orden besser gemehrt/ vnd mehret befördert hat. Die alten Ordensdisciplin/ die zimlich in Abgang kommen waren/ hat er widerumb in alten Eysser gebracht; für den Orden neue Regel vnd Gesag gemacht; allen Provinzen vnd Conventen des ganzen Ordens zugeschriben / damit sie sich beflissen thären/ den Orden in alten rühmlichen Standt vnd Wesen zubringen: Er hat den Orden in gewisse Provinzen/ vnd Custodien (wie man sie nennt) abgetheilt; Er war ein rechter Vatter/ ein wahre Mutter gegen seinen Geistlichen Kindern; Er zeigte sein Lieb gegen den Buren/ vnd gegen den jeningem/ die es bedarfften/ auch die strenge; doch in dem einen/ als andern erkennre man ein trewes wahres Väterliches Herz vnd Gemüte in ihme. Neben diesem/ hat er vnser Catholische alleinseligmachende Kirch sehr vil genutze: Dann durch sein Weisheit vnd Gottseliges lebē/ hat er ein solches lob/ ein solches Ansehen/ vnd einen so fürtrefflichen Namen bekommen / daß er dardurch von den fürnehmsten/ gelehrtesten Männern/ so hoch geacht wurde / daß er auch (als nach dem tödlichen Ableiben Pappstis Elementis des Vierden/ der Pappstliche Stul drey ganker Jahr ledig ware; vnd sibenzehen Cardinäl zu Buerben versamlet/ sich in der Erwöhlung eines Pappstis/ hie funden vereinbaren) von allen in gemein gebetten vnd angesprochen wurde / einzig vnd allein dem jeningem die Stimme zugeben / welchen Gott würdig vnd ränglich zu diesem hochansehlichen Ehren Ampt erkennen wurde / vnd zwar mit diesem Geding rechte / daß im fall/ ihme belieben vnd gefallen möchte/ sich selbst zu diser Würden zu ernamben/ er von mächtiglichen/ ohne einige Widerred angenommen/ vnd für ein Pappst erkent vnd geehret werden solle. Weil aber der H. Vatter/ als der in größter Demut lebte/ kein Ge-
dank

danken zu solchen Ehren vnd Würden jemalen hatte; hat er einen andern/ mit Namen Theobaldum Viceconte von Piceno/ Archidiaconum zu Aürich / einen frommen Gottseligen Herrn/ der zur selbigen Zeit abwesend/ vnd zu Eroberung des H. Lands aufgeschickt ware / darzu ernennet: als nun diser den Päpstlichen Saut zu besitzen angefangen/ ist er Gregorius der Zehende genennet worden; hat sich in seiner Regierung so fürtrefflich/ so andächtig/ vnd so Gottselig verhalten/ daß wol darbey abzunehmen war/ daß der H. Bonaventura in seiner Wahl nicht betrogen worden: dann gemelter Paps Gregorius ist wegen seines heiligen Gottseligen Lebens in der Kirchen zu Arrezo in Toscana canonizier vnd heilig gesprochen worden; allwo noch lauff den heutigen Tag seine H. Gebein in höchsten Ehren gehalten werden. Auf diesem kan man augenscheinlich sehen / was für schöne Früchte auß der Regierung des Himmels/ auß der Verrettslichkeit / welche die Gottseligen gegen der Königin der Himmlen tragen / herfließen? Ich soll auch nicht vnderlassen zu erzehlen/ daß wie vorgemelter Paps Gregorius ein allgemeines Concilium nachher Lyon zusamen berueffen / er diesem H. Vatter in Befelch gebe habe/ sich bey demselbigen auch einfinden zulassen / dessen Gegenwart er allort hoch vonnöthen hätte; damit aber solches mit größerm Ansehen anständig vnd wesentlich geschehen möchte/ hat er ihme den Cardinalis Hut sambe dem Bistumb in Albanien / welches eins von den sechs Suffraganen oder vndergebenen Weych Bistumben des Bistumbs zu Rom ist/ geben. In diser fürnehmen/ vnd weitberühmbten Versammlung von den hochgelehrtesten Männern der ganzen Welt / seynd die fürnehmste wichtigste Kemper vnd Geschäfte / die sich dazumal

(a) *Leander Albertus in eius Vita.*

len empäret / so wol in Strittigkeiten wider die Griechen/ die widerumb zur Erkandung vnd Behorsame des Staatshalters Christi vnd zur Einigung der wahren Kirchen gebracht worden; als auch in andern schließlichen Erkandnissen des Concilii dem demütigen vnd Gottseligen Vatter Bonaventura anvertraut/ vnd vbergeben worden. Ist also ermelter H. Vatter mehr mit verdienst / als Jahren beladen durch den Willen Gottes vom zeitlichen/ zu dem ewigen Leben berueffen worden; ab dessen Absterben die streitbare Kirch nicht minder zu erawen / als die sich affte sich zu erfreuen/ Ursach hat.

21. Der H. Jordanus (a) des edelichen Dominicaner Ordens General/ hat die Königin der Himmlen vnd Schirmerin seiner Ordens dergestalt geehrt/ daß er kein Geschäfte niemalen fürgenommen/ daß nicht zuvor demütig anbefohlen wurde: auff seinen Reisen/ oder sonst mit Geschäften betrueden/ hatte er sein größte Freud an ihre Hochheiten vnd Gnaden zu gedencken; sie mit andächtigem Gebett zu verehren / vnd schönen Lobgesang ihr zu Ehren zusingen; vnd immer mit solcher Andacht / daß er vilmalen mehr Zähler vergossen/ als daß er Wort außsprechen könnte.

22. Wöllen wir zu den vorgedachten fürnehmen Generals Personen der Geistlichen Orden / den Hochwürdigem Vatter Claudio Aquaviva / so der Societät Jesu fünffte General gewesen / auch hinzu setzen: So wisse man/ daß er zu diesem Amte ernennet/ vnd vnserm Heyland / vnd Seligmacher von seiner alorwürdigen Mutter (wie in vorigen Tractaten gelaßt worden) präsentiert vnd vorgeschlagen worden. Beherrschender diser Amtesverwaltung / hat er nicht mit möglichster Andacht vnd Dienstbarkeit

gegen der gnadenreichen Jungfrawen erzaget: sich auch sonderlich beflissen / daß er den ganzen Orden / deme er vorstunde / dahin vermöge / daß sie auff sonderbare Weiß von demselbigen geehret wurde; wie er dann deswegen dem ganzen Orden ernstliche kräftige Brieff zugeschriben: er hat seines theils für gewiß gehalten / daß er kein einziges Geschäft zu glücklichem End bringen möchte / wann er dasselbige nit zuvor der H. Jungfrawen vollkommlich übergeben vñnd anbefohlen hätte. Hingegen hat er von ihr die große Gnad erlangt / daß er wehrender Regierung / die er vier vñnd dreßsig Jahr lang versehen / schwere / vñruhige Geschäft gar leichtlich abgemacht / die Societät sehr gemehrt / in vilen neuen Orthen eingepflantz / mit einer schönen Regel erleucht / vñnd (gleichsamb zureden) ihr die beste Gestalt vñnd Form geben hat: Daß er dardurch von jederman hoch geehrt / vñnd geliebt worden.

23. Es soll billich / weil wir ansehtliche Exempeln / der grossen sonderbaren Verwiltlichkeit zu der H. Mutter Gottes / fürbringen / der H. Mutter Theresæ von IESU nit vergessen werden; deren verwiltliche Andacht / sonderlich die jenige / die in dem Namen Gottes andern zu befehlen haben / nachfolgen sollen. Wir lesen in ihrem Leben / daß / nach deme sie zu Avila (a) in dem Kloster / von der Menschwerdung Christi genant / angelangt / vñnd alldort das Ampt einer Priorin auff sich genommen hatte / das erste gewesen seye; daß sie im Chor der Kirchen auff den Stul der Priorin / ein groß Martæ Bild gesetzt / vñnd demselbigen die Schlüssel des Gottshaus zugetragen habe / allen jhrigen dardurch verfehrt zu geben / daß sie für sich selbst nichts wäre / sonder die glorwürdige Jungfraw / deren das Gotteshaus sonderbar geheiligt wäre / ihr rechte

warhaffte Priorin / die ihnen zu befehlen hätte / seyn solte. Nach wenig Tagen hat die H. Jungfraw ihr geoffenbaret / daß diese That ihr sehr wol gefallen: dann (wie solches die H. Mutter Theresæ selbst beschriben hat) als man an des Heil. Martyrers Sebastiani Abend im Chor der Kirchen das Salve Regina anfenge zusingen / hat die H. Theresæ die glorwürdige Mutter / mit einer grossen Schar der H. Engeln vmbgeben / gesehen daher kommen; die ihren Plas in der Priorin Stul / allwo ihr Bildniß zuvor gesetzt worden / genommen; nach vollendter Antiphon hat die glorwürdige Jungfraw Theresæ gesagt; du hast wol gethan / daß du mich in diesen Stul gesetzt hast; dann ich werde allezeit den lobgesängern / die ihr meinem allerliebsten Sohn singen werdet / gegenwärtig seyn / will mich auch beflissen / ihme dieselbige aufzuopfern.

24. Zum Beschluß / damit ichs nit zu lang mache / auch andere dergleichen Geschichren nit einbringen müsse; will ich allein noch in gemein gesagt haben; daß die warhaffte rewe Diener der glorwürdigen Mutter je vñnd allezeit solches gebraucht vñnd geübt / brauchen vñnd üben: daß sie nemblich kein einiges Geschäft für die Hand nehmen / daß sie nit zuvor Mariam vmb Hülff / Gnad / Rath / vñnd ihren heiligen Segen anruessen. Disem löblichen Brauch vñnd Übung solten billich alle nachfolgen; die ihr andienen ihnen fürgenommen haben / vñnd solches nit allein wegen der grossen dardaus kommenden Gnaden / sondern auch der Freud / vñnd Glory halber / die dardurch Mariæ / die man niemalen genug loben vñnd verehren kan / zukommt.

—)o(—

E

Die

(a) Francis. Ribera vite ipsius lib. 3. Cap. 1.